

Bürgerversammlung des Stadtbezirkes am

Betreff (Wiederholung von Seite 1 – bitte nur 1 Thema pro Wortmeldebogen):

Bürgerbeteiligung

Antrag (Bitte formulieren Sie so, dass mit "Ich stimme zu" oder "Ich stimme nicht zu" abgestimmt werden kann) oder Anfrage:

bei Stadtteilentwicklung bzw
- Planung

Raum für Vermerke des Direktoriums – bitte nicht beschriften –

ohne Gegenstimme angenommen

mit Mehrheit angenommen

ohne Gegenstimme abgelehnt

mit Mehrheit abgelehnt

[REDACTED]

Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Bereichsleiter PLAN I/53 Bürgerliches Engagement

01.10.2019

[REDACTED]
Blumenstraße 31

80331 München

Bürgerversammlung des 11. Stadtbezirks am 18.07.2019
Antrag : Bürgerbeteiligung bei Stadtteilentwicklung bzw. - Planung

Sehr geehrter [REDACTED]

im Nachgang zu unserem Telefonat teile ich Ihnen meine Gründe für den im Betreff genannten Antrag mit.

Die Bürgerbeteiligung bietet Bürgern die Möglichkeit an einzelnen politischen Entscheidungen und Planungsprozessen ihre unmittelbare Wohnumgebung (Stadtteil) mitzugestalten. Dies wurde in München mehrfach praktiziert.

Seit mehreren Jahren stelle ich diesbezüglich Anträge – mit mäßigem Erfolg. Eine stichpunktartige Nennung der Anträge finden Sie am Ende meines Schreibens.

Die Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09627 zu dem Widerspruch gegen den Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 1898b mit den entsprechenden Stellungnahmen zeigt deutlich, dass der Bürgerwille nicht zählt.

Die in der Sitzungsvorlage beschriebene Situation entspricht nicht den tatsächlichen Gegebenheiten. Die Mietwohnungen werden von der GWG nach den Vorgaben der LH München belegt. Aktuell bedeutet das, dass in den als „vertretbar“ angesehenen 70 % geförderten Wohnraum eine Kulturenvieles einzieht, die ohne weitere städtebauliche Entwicklung des Stadtteils nicht verträglich sein kann und möglicherweise zu Parallelgesellschaften führt.

Der SB11 weist den höchsten Stand an Ausländern (2018: 40,8 %) mit großem Abstand zum SB16 (33,9 %) sowie die höchste Arbeitslosenquote in München mit 4,6 %, neben SB10 und SB24. Dieser Teil des Münchner Nordens ist – wie ich es sehe – der „vergessene“ Teil Münchens.

Eine Vielfalt der Kulturen kann eine Bereicherung für eine Gesellschaft sein. Mit einhergehen muss allerdings auch eine ausgewogene Sozialstruktur und eine nachhaltige

Frenzel 01.10.2019

Quartiersentwicklung, besonders für die dort angestammte Bevölkerung. Davon sind wir am Harthof leider weit entfernt.

Im Rahmen der Modernisierungstätigkeit der GWG übernimmt diese zur Unterstützung der LHM offensichtlich auch Aufgaben der Stadtteilentwicklung. Damit verbunden sollte sein, die Quartiere sozial positiv zu entwickeln. Gemäß Auftrag ist die GWG vorrangig dazu da, um Wohnraum für Menschen mit geringem Einkommen zu schaffen. Bei einem Anteil von 70 % geförderter Wohnraum leidet ein Quartier massiv darunter. Die sehr geringe Kaufkraft und die damit verbundene Perspektivlosigkeit in den Haushalten erzeugt kein positives Lebensgefühl für diese Menschen. Einbezogen in die Planung werden neuerdings anscheinend Räume für die Betreuung von Migranten und Neuankömmlinge.

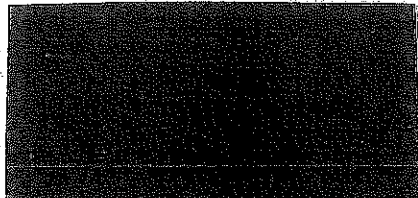
Meiner Kenntnis nach wird derzeit die Gestaltung des sog. Quartierszentrum am Harthof geplant. Der Bereich ist ein Teil des Bebauungsplans 1898b GWG-Siedlung Harthof. Es betrifft den Bereich Weyprechtstraße/Lieberweg, die Gebäudereihe Geschäftshaus (Eigentümer: GWG, SSKM und Privatpersonen) und das Grundstück Wirtshaus Weyprechtshof. Das Quartierszentrum an diesem Platz wird durchschnitten von einer der am meisten befahrenen Straße: Die Verbindung von BMW via Knorrstraße-Lieberweg-Weyprechtstraße zur Schleißheimer Straße.

Warum wird diese Planung nicht mit den Anwohnern gemeinsam gestaltet? In anderen Stadtbezirken ist das möglich. Beispiel: Bürgerworkshop Feldmoching.

Am Harthof durften die Anwohner lediglich die Grünanlage am Schollerweg im Rahmen eines Workshops mitgestalten. Bezeichnender Weise einen Termin für Erwachsene und zwei Termine für Kinder und Jugendliche. Die Belange der Seniorinnen und Senioren sind dabei kaum berücksichtigt worden.

Weitere Beispiele hatte ich für wenig zielführend.

Zielführend wäre es allerdings, die Bürgerschaft ernst zu nehmen und in die Gestaltung „ihres Lebensraums“ mit einzubeziehen.



Einige Beispiele von Anträgen der Jahre 2016/17/18:

• wohnortnahe ambulante Versorgung

• Ärztehaus

• soziale Herausforderung – München-Modell anwenden

• Ladenzeile in GWG-Gebäuden

• Seniorenwohnanlage und Pflegeeinrichtung im Bereich der GWG-Siedlung Harthof

• Wochenmarkt

• Stadtteilzentrum

• Begegnungszentrum

• Verkehrskonzept

• Einbeziehung in das Projekt „Soziale Stadt“